

werden die Aufgaben der von Ihnen geleiteten Station in höherem Maße als bisher erfüllt werden können, und wollen Sie sich für Ihr Verhalten folgende Instruktion zur Richtschnur dienen lassen:

Zur Rückkehr mit den Eingeborenen wollen Sie vor Allem darauf bedacht sein, Streitigkeiten zu vermeiden und freundliche Beziehungen zu knüpfen und aufrecht zu erhalten. Zur Verhängung von Strafen über die Eingeborenen wollen Sie sich nur dann für ermächtigt halten, wenn es sich um Strafthaten handelt, welche gegen die von Ihnen geleitete Station oder das Personal derselben gerichtet sind.

Ihnen über die Eingeborenen eine allgemeine Gerichtsbarkeit zu übertragen, empfiehlt sich nicht, da die Vollstreckung der Urtheile in einem fern von der Küste gelegenen Orte kaum ausführbar und jedenfalls geeignet ist, unliebsame und in ihren Folgen unberechenbare Zwistigkeiten zwischen dem Stationspersonal und den Eingeborenen herbeizuführen.

Die Station Yaunde hat zusammen mit der Station Solobors vor Allem den Zweck, die von Yaunde nach der Küste führende Handelsstraße offen zu halten. Auf dies Ziel muß hauptsächlich durch Belegung der an der Straße wohnenden Stämme über die auch ihren Interessen nützliche Ausdehnung des Handels hingewirkt werden, und wollen Sie beachten, daß ein bewaffnetes Einschreiten gegen Uebergriffe der Eingeborenen nur im Nothfall dann stattfinden darf, wenn der Erfolg desselben mit Sicherheit zu erwarten steht.

Ihre nächste Aufgabe ist es, durch Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zu allen umwohnenden Häuptlingen und Stämmen für die Ausdehnung deutschen Einflusses und Verbreitung von Sitte und Kultur zu sorgen, sowie unseren Handelsinteressen neue Wege zu bahnen.

Sie wollen ferner Versuche mit der Einpflanzung von Kaffee, Kaka, Vanille, Gummipflanzen, Faserpflanzen, Pfeffer, Drogen- und anderen Nuzpflanzen gefälligst anstellen bzw. fortsetzen und dabei feststellen, ob und unter welchen Bedingungen diese Kulturen sich als lohnend für das Schutzgebiet erweisen können. Auch werden Sie es sich weiter angelegen sein lassen, die Eingeborenen zur Arbeit zu erziehen und zu veranlassen, sich auch an der Küste als Arbeiter zu verdingen.

Sie werden endlich regelmäßige meteorologische Beobachtungen vornehmen und, soweit Ihre übrigen Aufgaben es gestatten, die Erforschung des Yaundelandes mit Bezug auf Botanik, Zoologie und Ethnologie fortsetzen. Die gemachten Sammlungen stehen bestimmungsgemäß zur Verfügung des Auswärtigen Amtes.

Ueber die Fortschritte der Arbeiten haben Sie regelmäßig, mindestens vierteljährlich, durch Vermittelung des Kaiserlichen Bezirksamtes Stribi, welchem ich die von Ihnen geleitete Station unterstellt habe, zu berichten.

Rückkehr der Expedition v. Stetten nach Kamerun.

Nach der letzten die v. Stettensche Expedition betreffenden Veröffentlichung (Nummer 21 S. 496 ff. dieses Blattes) war die Zurückbeförderung derselben von Yola nahe bevorstehend. Wir entnehmen darüber einem Bericht des Premierlieutenants Haering das Folgende:

Am 31. August traf der Dampfer „Kufa“ der Royal Niger Compagnie mit der von dem Freiherrn v. Mecktrich geführten Kamerunhinterland-Expedition an Bord vor Yola ein. Wie es nach den freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem Premierlieutenant v. Stetten und dem Emir von Yola geherrscht und sich nach des Ersteren Abreise auf seinen Nachfolger, Premierlieutenant Haering, übertragen hatten, nicht anders zu erwarten war, fand v. Mecktrich bei dem Emir das bereitete Entgegenkommen und erhielt schon kurz nach seiner Ankunft die Erlaubniß, die Gebiete des Emirs zu betreten. Er bezog zunächst am 4. September mit seiner Truppe die von der v. Stettenschen Expedition bewohnten, auf einem Hügel am Benué belegenen Hütten.

Die Abreise des Premierlieutenants Haering verzögerte sich durch die Verhandlungen, welche der gleichzeitig anwesende Generalagent der Royal Niger Compagnie mit dem französischen Schiffslieutenant Mizou zu führen hatte. Beimgleich dieselben keinen Erfolg hatten, insofern Mizou mit seinen Schiffen bei Yola verharrete, gelang es doch der Einwirkung des Generalagenten unschwer, den Emir von Yola zur Herausgabe der ihm von Mizou geschenkten Messingkanonen und Hinterladergewehre zu vermögen. Am 6. September setzte sich endlich die „Kufa“ in Fahrt und erreichte am 16. nachmittags Akassa. Die Verpflegung der v. Stettenschen Expedition während der Fahrt und in Akassa war gut und ausreichend, und der Gesundheitszustand der Mannschaft ließ nichts zu wünschen übrig.

Von Kamerun war zur Abholung des Premierlieutenants Haering und seiner Truppe S. M. S. „Gyäne“ beordert, welche am 28. September die Truppe einschiffte und mit ihr am 29. wohlbehalten Kamerun erreichte.

Togo.

Einem Berichte aus Togo über das Gedeihen europäischer Pflanzen und Gemüscarten

entnehmen wir Folgendes:

Die mit Anbau von europäischen Gemüsesämereien gemachten Versuche haben im Gegensaß zu den in anderen tropischen Gegenden gemachten Erfahrungen glänzende, die mit Blumen recht zufriedenstellende Resultate ergeben, während die Anbauversuche von europäischen Futterkräutern und Feldfrüchten mehr oder weniger als gescheitert zu betrachten sind. Von Gemüsen wurden folgende Sorten angebaut:

Blätterkohl, Dreienbrunnen, ist wenig aufgegangen, die wenigen Pflanzen stehen jedoch sehr gut.

Kraut, Erfurter Blutrothes frühes Salat-, läßt in der Entwicklung nichts zu wünschen übrig.

Kopfsalat, Winter hellgrüner Butterkopf, gedeiht sehr gut, nur macht der Kopfsalat keine festen Köpfe, jedoch sind sämmtliche Blätter sehr zart.

Nabeschen, Non plus ultra, entwickelt sich sehr rasch und erreicht nach längerem Stehen die Größe der Nettsche, bleibt dabei aber immer zart im Fleisch. Wassermelone mit rothem Korn entwickelt sich gut.

Sellerie, Erfurter großer weißer Knollen-, gedeiht gut, macht aber sehr schwer große Knollen.

Zwiebeln, Bittauer Riesens-, sind wenig aufgegangen, machten bis jetzt keine großen Zwiebeln.

Porée, Winter Erfurter dicker, ist wenig aufgegangen, jedoch stehen die wenigen Pflanzen gut.

Kohlrabi, Prager, Non plus ultra, gedeiht vorzüglich und steht dem in Deutschland gezogenen in seiner Beziehung nach, ja man kann sagen, er ist hier zarter als dort.

Spinat, großer rund- und breitblättriger, ist nicht aufgegangen. Dagegen giebt es hier eine Pflanze, die einen sehr schwachhaften Spinat liefert, der dem europäischen in keiner Beziehung nachsteht. Diese Pflanze schießt dem Amaranthus ähnlich und erreicht eine Höhe von 1 bis 2 Metern.

Stangenbohnen, Schlachtschwert, gingen sehr gut auf, stehen dann aber in der Entwicklung nach; lieferten aber dennoch gute große Früchte. Für die Tropen würden diese nicht zu empfehlen sein, sondern die Buschbohnen, früheste Neger und Flagolet rotke langstapige. Beide Bohnen gedeihen hier sehr gut und liefern kolossale Erträge.

Markt-Erbisen Dr. Mac Lean und Kneifel-Erbisen Layton Korbfüller, gingen sehr gut auf, aber faulten kurze Zeit darauf, wahrscheinlich infolge des häufigen Regens, weg.

Die etwas später ausgesäete Markt-Erbise Telephon hat nicht so viel Regen bekommen und hat jetzt schon eine Menge kleiner Früchte.

Demselben Schicksal wie die beiden ersteren Erbsen sind auch Puffbohnen, Erfurter gewöhnliche, anheim gefallen.

Petersilie, extra krause, hat sich sehr üppig entwickelt.

Salatrüben, Erfurter lange schwarzrote, lassen noch sehr viel zu wünschen übrig.

Blumenkohl, Erfurter Zwerg-, wächst wohl, macht aber keine Köpfe.

Sommerendivie, grüne römische, kommen ausgezeichnet fort.

Wirsing wächst vorzüglich und liefert kleine, aber sehr feste Köpfe.

Mehrere andere Sorten genannter Gemüse sind kürzlich erst ausgesät worden, und es kam darüber jetzt noch kein Urtheil gefällt werden, obwohl sie alle gut aufgegangen sind.

Die japanische Klettergurke siegte in jeder Beziehung über alle anderen Sorten. Vermöge ihrer Eigenschaft, an Stangen emporzukriechen, ist sie gegen die Niedererschläge, sei es Regen oder Thau, bedeutend widerstandsfähiger als die auf der Erde rankenden. Während die Gurken, Erfurter lange grüne volltragende und Erfurter Schlangen, ein kümmerliches Dasein fristeten, strotzte jene von Saft und Frische.

An verschiedenen Pflanzen sind 15 und mehr Früchte abgepflückt worden, außer welchen die Pflanzen immer noch bis zu 15 kleinen aufweisen konnten. Als Durchschnittsertrag einer hiesigen Pflanze kann man 20 bis 25 Früchte annehmen.

Zum ersten Male wurden Versuche mit Spargel, Erfurter Riesens-, gemacht. Derselbe ging fünf Tage nach der Saat auf, und lassen nach dem Verpflanzen die 600 bis 700 Pflanzen in der Entwicklung nichts zu wünschen übrig.

Der Boden, auf dem die Futterkräuter Luzerne, Rothklee, Weißklee, Sparsette und Serradella am 20. und 28. Mai 1893 ausgesät sind, trug als Vorfrucht Mais. Er wurde tüchtig umgearbeitet und gelockert. Sämmtliche Saat mit Ausnahme des Rothklees bekam gleich nach dem Säen einen Regen und nach sechs Tagen zeigten sich die ersten Spitzen der Luzerne, die sich nach verschiedenen Regen sehr schnell und sehr üppig entwickelte. Da das sich zu gleicher Zeit entwickelnde Unkraut zu verschiedenen Malen mit der Hand ausgejätet wurde, ist die Luzerne heute fast frei davon. Augenblicklich ist sie 30 bis 40 cm hoch, blüht theilweise, hat eine hübsche, kräftige, dunkelgrüne Farbe und läßt das Beste hoffen.

Leider kann dieses von den anderen oben angeführten Futterkräutern nicht gesagt werden. Vom Rothklee ist nur ein kleiner Theil aufgegangen, aber das, was steht, hat ein schönes grünes Aussehen; von Serradella, Sparsette, Weißklee nichts. Es würde angebracht sein, diese Versuche im nächsten Jahre noch einmal zu wiederholen.

Von Feldfrüchten wurden zum ersten Male Roggen, Vestehorns Riesenstrauden, Probsteier Hafer, Galizischer Sommerweizen, Runkelrüben, Oberndorfer runde gelbe und runde rotke, und Mammuth und zwar sämmtlich Anfang Juni ausgesät, da die Sämereien nicht früher eintrafen. Einige Tage nach der Saat zeigten sich die ersten Spitzen vom Getreide sowohl wie von den Runkelrüben. Alles entwickelte sich vorzüglich und waren nach vier Wochen an dem 40 bis 50 cm hohen Hafer und dem 30 bis 40 cm hohen Weizen noch nicht die geringste gelbe Spitze zu sehen.

Auch der Roggen und die Runkelrüben sehen sehr gut aus und haben sich die Wurzeln dieser schon ein wenig verdickt. Wie sich Alles weiter entwickeln wird und ob nennenswerthe Erträge erzielt werden, muß abgewartet werden. Jedenfalls wird man gut thun, seine Hoffnungen nicht zu hoch zu spannen.

Daß Kartoffeln hier gedeihen, ist schon früher festgestellt worden, nur waren dieselben sehr klein und wässerig. Der in diesem Jahre an einer anderen Stelle angeführte Versuch scheiterte, da die Saatkartoffeln durch die Brandung naß geworden und infolge dessen sehr schnell weggefaul waren. Jedoch soll dieser Versuch, ebenso wie die vorhergehenden, noch einmal wiederholt werden.

Um den Parkanlagen des Regierungsgebäudes einen guten Rasen zu geben, wurden Versuche mit europäischen Grasamen und einer indischen Grasart, die schon seit einigen Jahren auf Misjahöhe angebaut wurde, gemacht. Der erstere ging gut auf, ließ dann aber in der Entwicklung nach, während die indische von Misjahöhe bezogenen und durch Zerteilung vermehrten Graspflanzen sehr gut gedeihen, so daß sich jetzt schon eine hübsche Rasenarbe gebildet hat.

Von Blumen wurden ausgesät:

Rejeda, ging gut auf, blieb dann aber zurück.

Scabiosa major fl. pl. sehr gut.

Goldblat gut.

Tagetes patula nana fl. pl. blüht jetzt sehr gut.

Alyssum Benthamy sehr gut und blüht sehr voll.

Tropaeolum majus ebenfalls gut und beginnt zu blühen.

Zinnia elegans fl. pl., welche schon seit einigen Jahren hier im Garten steht, hat sich vollständig akklimatisiert. Man kann sagen, daß sich die Zinnia hier besser in der Blüte entfaltet als in Deutschland.

Ebenso üppig entwickeln sich:

Dianthus chinensis fl. pl. und Helichrysum monstrosum fl. pl.; auch großblumige Sommer-Leofen und Balsaminen lassen nichts zu wünschen übrig.

Astern, Myosotis, Viola tricolor maxima, Verbena könnten sich besser entwickeln.

Zumerschün zeigt diese Ueberflucht, welche Entwicklungsfähigkeit auch für deutsche Pflanzen und Gemüse der Boden dieses deutschen Schutzgebietes besitzt.

Von der Station Bismarckburg.

Von Lieutenant v. Doering sind neuerdings Berichte eingetroffen. Danach ist er, am 26. Juni von der Küste abmarschierend, über Wo, Game, Atapame, Alposso nach Bismarckburg gelangt, wo er am 14. August eintraf. Die Station befand sich in vorzüglicher Ordnung, da Herr Conradt sich der Instandhaltung der Gebäude, Felsen und Gartenanlagen sowie der Vermehrung des Viehstandes mit großem Verständnis gewidmet hat. Herr Conradt hat ferner eine umfangreiche Insekten-Sammlung zusammengebracht und sich mit anthropologischen Messungen, dem Aufstellen eines Wörterbuches der Aelispriache und mit dem Sammeln von vielem ethnologischen Material beschäftigt.

Zu der Zeit vom 5. bis 31. August hat Lieutenant v. Doering das Land Vessi bereist, von dort eine Wegeverbindung mit der Linie Klein-Popo—Atapame—Wato—Bismarckburg hergestellt und ist dann durch das Mangalana marschiert. Sein Routenaufnahmebuch beabsichtigte er mit nächster Gelegenheit einzusenden. Seine ausführlichen Berichte werden im nächsten Heft der „Mitteilungen“ zur Veröffentlichung gelangen.

Nach einem Berichte des Lehrers Köbele über den Erfolg des den farbigen Zollausschere erteilten Unterrichts wird jetzt von ihm mit seinen Schülern in erster Linie deutsche Konversation getrieben, die sich auf das dem Völkertum zunächst Liegende, Dampfer- und Postverkehr, Zollauffertigung, Leben und Treiben im Hafen u. dergl. mehr bezieht. Die Farbigen sind lernbegierig und machen gute Fortschritte.

Deutsch-Südwestafrika.

Gefechte der Schutztruppe mit den Witboois.

Nach einem Berichte des Majors v. François haben Anfang Oktober neuerdings Schirmzüge zwischen der Schutztruppe und Hendrik Witbooi stattgefunden. Auf die Kunde, daß Witbooi auf dem Nothen Berge umweit von Hornkranz Stellung bezogen habe, war die verstärkte Schutztruppe mit zwei Geschützen am 24. September von Windhoek ausgebrochen und nach fünfzigem Marsche in Hornkranz eingetroffen. Am 2. Oktober wurde die Stellung der Witboois angegriffen. Dieselben wichen einem offenen Kampfe aus und stüchteten von Fels zu Fels nach der etwa 400 Meter tiefer liegenden Thalsohle und suchten schließlich in schwer zugänglichen Schluchten Schutz, die durch die Geschütze nicht einzuschließen waren und nur unter unverhältnismäßig großen Opfern auf Seiten der Truppe hätten erkrümt werden können. Major v. François hielt es unter diesen Umständen für geraten, zunächst dafür Sorge zu tragen, daß Witbooi jede Verbindung mit der Walfischbai und mit dem Süden nach Möglichkeit abgeschnitten werde. Zu diesem Zwecke beabsichtigte er einen Militärposten in Nooibant an der Straße nach Walfischbai zu stationieren, während die Verbindung mit dem Süden durch die Bastards, unter Mitwirkung der Namahauptlinge, und durch eine Besatzung in Gibeon verhindert werden sollte. Unmonatlich soll ferner ein stärkeres Kommando unter Führung eines Offiziers nach der Posthausstation abgehen, dem sich die Wogen der Händler und anderer Privatpersonen anzuschließen haben werden. Zur Sicherung des Weidelandes von Rehoboth und Windhoek sind seit dem 6. Oktober Posten aus Gaurumana und auf Tsebris stationiert worden; eine stärkere bewirkene Abtheilung wird dauernd in der Gegend